

Sub:
Afrikanisches
Script
zu verkaufen für
bar oder
erste
Handel.

Ländereien:

Anleihen:

Versicherung:

Mrs. Q. Brandon, . . . Humboldt, Sask.

Ich kaufe und verkaufe Farmen. Wenn Sie Ihr Land verkaufen wollen, lassen Sie es durch mich verkaufen. Ich bin Agent für C.M.A. und anderer Kompagnien Ländereien. Kann Ihnen irgend ein wünschenswertes Stück Land verkaufen.

Ich bin in diesem Geschäft. Deshalb kann ich Ihnen immer Zufriedenheit geben.

Sehen Sie dazu, daß Ihre Gebäude stets versichert sind und lassen Sie dieselben richtig versichern bei jemand, der das Geschäft versteht. Ich verstehe es. . .

Städten des Nachbarlandes. In Montreal, einer Großstadt von mehr als vierhunderttausend Einwohnern, sind kaum hunderttausend Deutsche. In Toronto mit annähernd 300.000 Einwohnern, zählt eine sechshunderttausend Deutsche und in Hamilton mit einer Bevölkerung von hunderttausend erreicht die Zahl der Deutschen kaum zwanzig. So weit westwärts ist das deutsche Element in den Grafschaften Waterloo, Perth, Oxford, Owen Sound und einigen anderen. Berlin, die Kreisstadt der Grafschaft Waterloo, mit ihren vierzehntausend Einwohnern, ist vorwiegend deutsch; desgleichen die Nachbarstadt Waterloo. In beiden Orten wird noch viel deutsch gesprochen, auch im öffentlichen Verkehr. Hiernächst deutsch sind noch die Landgemeinden Hanover, Deseriet, Neustadt, Baden, Hamburg, Milberton, Lavistoe, Westley, Zurich und mehrere andere in Ontario. In den Landdistrikten, wo viele Deutsche wohnen, hält sich die deutsche Sprache länger, als in den verkehrsreichen Städten mit einer gemischten Bevölkerung.

Nach dem Zensus von 1901 lebten in ganz Canada etwas über dreihunderttausend Deutsche. Deutsch-Ostreich und deutsche Schweizer nicht mitgerechnet. In der alten Provinz Ontario wohnen circa achtzigtausend Deutsche. In den fruchtbaren Provinz-Bezirgen des großen canadischen Fortwachsens lassen sich alljährlich Deutsche in bedeutender Zahl nieder. Aus allen Teilen und Gegenden des deutschen Reiches kommen die Deutschen in Canada. Es wohnen hier neben und untereinander Badener, Hannoveraner, Hessen, rheinische Pfälzer, Schlesier, Sächser, Ost- und Westpreußen, Württemberger, viele Deutsch-Russen und Deutsche Österreicher wohnen in den nordwestlichen Provinzen der Dominion, dahin der Strom der Einwanderung seit den letzten vierzig Jahren sich gewendet. Von den deutschstämmigen Deutschen in Canada beträgt etwa 1 Drittel in der Stadt. Die

schönen den verschiedenen Berufsarten. Es sind unter ihnen tüchtige Handwerker, geschickte Techniker, umsichtige Kaufleute, unternehmende Industrielle, Ärzte, Lehrer, usw. zu finden. Zweidrittel sind Ackerbau treibende. Diese heißen zum Teil Ländereien von ein- bis sechshundert und mehr Morgen (Aeres) Land, das ursprünglich von der Regierung zu einem kaum nennenswerten Kaufpreis erworben worden ist. Nach deutschem Begriffe sind diese Landwirte Großgrundbesitzer und bilden den unabhängigen Stand der Bevölkerung. Sie haben es im Laufe der Jahre, nachdem sie die Schwierigkeit der ersten Pionierarbeit, die Rodung des Waldes, die Kultivierung des Neulandes überwunden hatten, zu einem bedeutenden allgemeinen Wohlstand gebracht. Die Tüchtigkeit und ein durchaus ökonomisches Verständnis für seinen Beruf, zeigt der deutsche Bauer in der Einrichtung seiner Wohn- und Wirtschaftsgebäude, auf seinem Hofe und in Anwendung und kluger Ausnutzung aller dem landwirtschaftlichen Betrieb gewinnbringenden Vorteile der neuzeitlichen Erzeugnisse auf dem agrarischen Gebiet.

Unter ihren englischen (englischredenden) Mitbürgern genießen heute die Deutschen in Canada gegenüber ein gutes Ansehen und nehmen auch im allgemeinen eine geachtete Stellung ein im öffentlichen Leben. Hat's auch lange gewährt, ehe man Regierungshaus hier der deutschen Einwanderung das Wort redete und kein Bedauern gegen die Deutsche Einwanderung. So ist's doch in der letzten Zeit in den legislativen Versammlungen in verschiedenen Parlamenten besonders stark betont worden, nur sehr man das deutsche Element und die Einwanderung der Deutschen nach Canada zu schätzen wisse und willkommen heiße. Man will hier augenscheinlich in dieser Beziehung in Zukunft beachten und gut machen, was man aus Vorurteil und Geringschätzung in der Vergangenheit hat.

Er kommt.

Edward F. Webb, D. O., graduiert mit Ehren im canadischen Ophthalmic College, Toronto, Ont.,

Augenspezialist,

wird sich im Parlor des Windsor Hotels in Humboldt aufhalten am Montag und Dienstag, den 31. Januar und 1. Februar, auch im Münster Hotel, Freitag und Samstag, den 28. und 29. Januar.

Besitzt die bewährtesten Mittel die Augen zu prüfen. Zufriedenstellung absolut garantiert. Preise sehr vernünftig.

Eine neue Benediktiner-Abtei

wird in Böhme in Illinois, Ver. Staaten von Nordamerika errichtet. Zwölf Mönche der S. Vincenz Erzabtei in Pennsylvania haben sich dem St. Benediktin in Fern. Ill. angeschlossen und an den Hl. Vater Papst Pius den Befehl das Geschäft gerichtet, genanntes Priorat zur Abtei zu erheben. Ohne Zweifel wird der Hl. Stuhl den Bittstellern willfahren.

Büchertisch.

In Verlage der Alphonse Buchhandlung (A. Oserdorff) in Münster, Westfalen, ist erschienen:

„Die christliche Mutter.“ Halbjahresschrift zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung, redigiert von Pater Dr. Franz Kellert. Es erscheinen jährlich 24 reich illustrierte Hefte, 32 Seiten stark. Preis des Jahrs 3 60 Mark, durch den Buchhändler und durch die Post.

Inhalt des 1. Heftes: Der christlichen Mutter, Stille; mit Gott; Die drei Engel der christlichen Familie (mit Bild); Zum neuen Jahr; Mutter, Die hl. Paula; Zur hl. Familie (Bild); Gemütliche Stunden; Zwei Mütter; Die Biser (mit Bild); Der Kobach; Erinnerung; Ein Wort an junge Frauen; Soziale Plaudereien; Vom Markte des Lebens; Gärten, die nicht nicht Mühe züchten.

gen; Sorgen der Hausfrau; Was die Mode neues bringt (mit Abbildung); Kochrezepte (mit Bild); Unsere Kleinsten (mit 4 Bildern); Lustige Gede; Vom Büchertisch.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Wichtig sollte es auf jeden Fall sein, den eine blasse oder schwächliche Korrespondenz verfehlt die Leser in ungemüthliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch, daß der Leser Ihre Nachrichten nicht so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Ungenauigkeiten und Persönliches des Tagesgeschehens. Damit ist niemandem geblieben, und am liebsten mit dem so schon anderweitigen Tadel geht.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben **Verstorbenen..** werden angefertigt in der Office

— des —
ST. PETERS BOTE
Münster, Saskatchewan

fenilleton.

O, Mutter singe!

O Mutter, singe dem Kind Lieder! Die alten heiligen Lieder! Die schmeicheln so lieb im Herzen sind Und singen und klingen drin wieder. Sie klingen und singen durchs Leben Gleich silbernen Heimatgloden. Durch des Frühlings verlockende Und des Alters wehende Töden. Trum singe dein Kindlein in Seiner Zu selige Mutterliebe; Einst wird sein Herz, noch unschuldig Zum Kampfschlag wogender Triebe. Dann werden die Lieder erklingen Und lindern das stumme Grämen, und oft in Versuchungen werden Die wallenden Lüste bezähmen. Und schweigen die Stürme in müder Dann ziehen die frommen Gebänge Durch sein Gemüt in seliger Lust, Wie Paradiesesklänge. Drum singe dem Kindlein gloden Die alten heiligen Lieder; Daß tief sie dringen ins Herz hinein Und ewig klingen drin wieder. J. Ro.

Mein Kriegstagebuch

aus dem
deutsch-französischen
Kriege

1870 — 1871

Von
**Dietrich Freiherr
Latzberg**

Kgl. Bayer. Oberleutnant

Fortsetzung.

14. August. Bourdonnais.

Auch heute blieben wir halb 3 Uhr nachmittags. Kurz nach dem Abmarsch auf sehr schlechten Straßen sogar auf einem noch gestern erst hergestellten Wege, durch einen großen Geleise waren oft 2 Fuhrwerke furchtbar ermüdet. Wagen mit einigen Fuhrwerk blieben ganz stecken und mußten gelassen werden. Wer kommen hat? Es war sehr müde auf einer Chaussee weiter und fortwährend te Orte, an Wäldern und zahlreiche Feuer sich zündeten und malarisch aussehender Anblick uns aber nur noch mehr ermüdete; schien kein Ende nehmen. Endlich um halb 12 Uhr kamen wir an unseren Quartieren, und schliefen in Quartieren, Das war sehr